

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 3. März 1982

Nr. 42 (4 170)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Besser und schneller produzieren — Pflicht jedes Kollektivs!

Wo der Stahlstrom seinen Anfang nimmt

Konverterabschnitt des Karagandaer Hüttenkombinats. Im Betrieb zählt er zu den größten und wichtigsten Abteilungen und das nicht von ungefähr — das

Das erste, was beim Besuch in der Konverterabteilung auffällt, sind die riesigen Gießpfannen. In Dutzenden reißen sie sich in der Gießhalle — tonnenschwere „Tassen“ des Stahlgiganten. Gemächlich rückt der Kran heran, zapft eine von ihnen, bringt das überschwere Ding zur Kipprippe. Und — wenn es soweit ist — schon zischen die sprühenden Funken auf den Rost. Stahlabfluß.

Eigentlich müßte man das selber miterleben, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie es in einem Stahlwerk hergeht, denn das, was man manchmal auf Bildern und Fotos in Zeitungen sieht, macht bei weitem nicht den richtigen Eindruck. Und das Vorgehen in der Gießhalle ist beeindruckend.

Ja, aber die Leute in der Halle haben wenig Zeit, darauf zu achten. Für sie ist das Arbeit, schwere Arbeit, vereint mit komplizierten Forderungen, die der technologische Prozeß an sie stellt. „Keine Minute Stillstand!“ — so lautet die Devise in der Halle. Die kann man nicht von Transparenten und Plakaten ablesen, dafür spürt man sie in der Tat, im Wirken der Brigaden.

Erst acht Wochen ist das neue Jahr alt, aber die Kollektive leben schon den Sorgen der Jahreswende: Am 20. Dezember soll es heißen — Plan für 1982 erfüllt! Darauf sind gegenwärtig alle Bemühungen gerichtet, der Schwerpunkt des Vorhabens ist die Steigerung der Produktionseffektivität an jedem Arbeitsplatz.

„Nämlich unser Abschnittskollektiv war es, das Anfang 1980

als erstes im Kombinat die Initiative der Rostower „Keiner neben dir darf zurückbleiben!“ unterstützte“, erzählt der Brigadier der Brigade Nr. 3 Woldemar Felt. „Heute ist sie durch neue Vorhaben erweitert und erlebt ihre neue Phase: Um die höchstmögliche Arbeitseffektivität an jedem Arbeitsplatz. Wir Schmelzer sehen das unsere Aufgabe konkret: Mehr hochwertigen Stahl, möglichst weniger Ausschuß.“

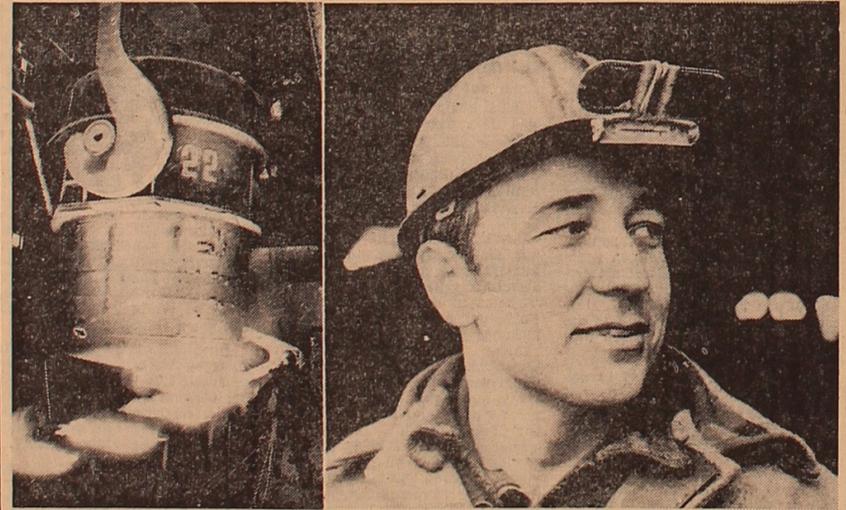
Wie gesagt, haben die Brigaden des Abschnitts sich das Ziel gesteckt, in diesem Jahr über 4 Millionen 207 800 Tonnen Stahl zu produzieren, um 500 Tonnen mehr als planmäßig. Bereits heute ist man aber im Parteikomitee des Abschnitts sicher: Das Ziel wird erreicht! Denn alle vier Brigaden sind der Zeit bedeutend voraus. Hier nur eine Angabe: Im Januar dieses Jahres hatten die Kollektive des Abschnitts 339 300 Tonnen Stahl zu liefern — planmäßig. Aber schon zwei Tage vor Terminablauf berichteten die Brigaden — 339 800 Tonnen sind das! Die durchschnittliche Schichtleistung des Abschnitts (über 10 000 Tonnen Stahl) wächst fortwährend. Die Ökonomen des Abschnitts führen Dutzende Angaben an, aus denen ersichtlich war — der Fortschritt ist gesetzmäßig. Darunter — die Senkung der Selbstkosten der Arbeiten, die Steigerung der Tagesleistung pro Arbeiter, die Verringerung von Rohstoffverbrauch usw.

„Im zweiten Jahr des elften Planjahrfünfts 4 207 800 Tonnen Stahl produzieren, die Arbeitseffektivität um 4 Prozent steigern, die Selbstkosten der Produktion um 1,3 Prozent senken.“

„Aus den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden des Konverterabschnitts im Karagandaer Hüttenkombinat für 1982.“

Smelzen ist die wichtigste Phase der Stahlproduktion. Der hohen Aufgabe bewußt, bemühen sich die Brigaden des Abschnitts, die Arbeitseffektivität zu steigern, bessere Produktionskennziffern zu erzielen.

Eine Frage an den Schichtmeister Nikolai Lisszyn: „Wie wird unmittelbar in den Brigaden an der Lösung der Hauptaufgabe —



Unsere Bilder: Im Stahlgußabschnitt; Bestarbeiter A. Brunnhardt.

Die nukleare Gefahr abwenden

An japanische Schriftsteller, die einen Appell mit dem Aufruf gegen einen Kernwaffenkrieg verfaßten

Werte Herren! Ihr bewegter Appell, einen Kernwaffenkrieg zu verhindern, kann einen nicht teilnahmslos lassen. Ich teile vollständig Ihre Sorge über die wachsende nukleare Gefahr. Gemeinsam mit Ihnen verurteile ich die wahnwitzige Idee, die Anwendung von Kernwaffen, selbst zu „begrenzen“ zu wollen.

teuer ist, ist es, seinen Beitrag zur Beseitigung der Gefahr eines nuklearen Krieges zu leisten. Wege zur Festigung des Friedens zu suchen.

wenden, über noch größere, schwer vorstellbare Vernichtungspotenzen verfügen. Doch offensichtlich haben noch nicht alle begriffen, wie ernst und gefährlich die neue Runde des Wettrenns mit Raketenkernwaffen, wie sie gegenwärtig die USA ankurbeln, für die Menschheit ist.

Winterung läuft erfolgreich

Das erste Jahr des elften Planjahrfünfts war für die Ackerbauern unseres Sowchos „Wladimirski“ kein leichtes, aber sie haben den Unbilden der Natur gut standgehalten und 11,3 Dezitonnen Getreide je Hektar eingebracht. Das beste Resultat hat unsere Abteilung Nr. 1 erzielt, und zwar dank der Hingabe solcher Bestarbeiter wie Gottlieb Schulz, Viktor Ippolitow, Nikolai Saulenko, Alexej Lappa. Heute tragen wir Sorge um die künftige Ernte. Bereits im Herbst sorgten wir gut vor, indem wir die Furche auf der ganzen geplanten Fläche zogen. In diesen Tagen speichern wir die Winterfeuchtigkeit. Auch der Stallung wird nicht vergessen. Jeden Tag werden davon 250 bis 300 Tonnen auf die Felder befördert. Das bewerkstelligen die Mechanisatoren Christian Weinberger,

Wladimir Sedristy, Iwan Reschetnikow, Alexander Kozurenko, Alexander Müller. Zugleich lenken wir ein großes Augenmerk auf die Instandsetzung der Technik.

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. Die Mechanisatoren des Rayons Krasnokulsk tragen große Sorge um die Ernte 82. In vielen Sowchosen und Kolchosen wird die Schneefurche zum zweitenmal gezogen. Erfolgreich verläuft die Reparatur der Technik. Besondere Bedeutung wird der Düngbeförderung auf die Felder beigemessen. Den meisten Stallungen haben die Mechanisatoren des Shtanow-Sowchos auf die Felder transportiert — 30 000 Tonnen, um 5 000 Tonnen mehr, als planmäßig vorgesehen war. Führend im Wettbewerb sind die Traktoristen W. Ankinowin, die Brüder Johann und Heinrich Wiebe.

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv des Bleiwerks des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ ist mit dem Plan und den sozialistischen Verpflichtungen für Januar gut fertig geworden. Sie haben Hunderte Tonnen Weich- und Rohblei sowie Zink und andere Metalle zusätzlich zum Soll geliefert.

ZELINOGRAD. 126 Lämmer von je 100 Mutterschafen — das ist das Arbeitsergebnis der Komsomol- und Jugendbrigade „Kurdastar“ aus dem Sowchos „XXII. Parteitag der KPdSU“ für das erste Jahr des Planjahrfünfts. Außerdem hat das Jugendkollektiv eine hundertprozentige Erhaltung des Schafbestandes gesichert.

Im zweiten Jahr des Planjahrfünfts wollen die jungen Schafzüchter die erzielten Erfolge verankern. Sie haben zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses des Landes erhöhte Verpflichtungen übernommen: Von je 100 Mutterschafen 127 Lämmer zu erhalten und 2,3 Kilogramm Wolle je Schaf zu scheren.

welch verhängnisvollen Folgen für die Menschheit ein Kernwaffenkrieg führen würde und das zeigen könnte, wie lebensnotwendig die Verhütung einer nuklearen Katastrophe ist.

Die Sowjetunion ist niemals Initiator des Wettrenns gewesen. Nicht wir haben die Kernwaffen als erste geschaffen. Im Gegenteil, die Sowjetunion unterbreitet unermüdet konkrete und realistische Vorschläge, die auf die Einstellung des Wettrenns und auf Abrüstung gerichtet sind. Die Sowjetunion ist bereit, ihr Kernwaffenarsenal zu liquidieren, aber natürlich nur in dem Falle, da alle anderen Staaten, die im Besitz von Kernwaffen sind, in gleicher Weise vorgehen.

Auf der kürzlich beendeten AXXVI. Tagung der UNO-Vollversammlung hat die überwältigende Mehrheit der Mitgliedsländer dieser Organisation den Vorschlag der Sowjetunion unterstützt, die Erstanwendung von Kernwaffen zum schwersten Verbrechen gegen die Menschheit zu erklären, und für die auf Initiative der Sowjetunion eingebrachte Resolution gestimmt, die Produktion

(Schluß S. 3)

Chronisten des großen Geschehens

V. Kongreß des Journalistenverbands der UdSSR

In den Reihen der Kämpfer für den Kommunismus nehmen die sowjetischen Journalisten einen wichtigen Platz ein. Getreu den Leninschen Prinzipien der Parteipresse, sehen sie ihre Berufung darin, den Menschen des Planeten die Wahrheit über das erste Land des siegreichen Sozialismus zu vermitteln, die Ideen des Friedens und des sozialen Fortschritts zu verteidigen, Tag für Tag die Chronik der Großtaten des Sowjetvolkes zu führen.

gen über sie genutzt. Im großen Ausmaß wurde in der Presse vom ganzen Volk der Entwurf der Verfassung der UdSSR, der Entwurf des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1990“ erörtert. Dank den Massenmedien und Propagandamitteln wurden viele patriotische Initiativen der Arbeitskollektive aktiv unterstützt.

Die Verallgemeinerung der Erfahrungen und die Analyse der Tätigkeit der Massenmedien und Propagandainrichtungen in den zurückliegenden fünf Jahren, die neuen vor ihnen in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus stehenden verantwortlichen Aufgaben sind im Blickpunkt der Delegierten des V. Kongresses des Journalistenverbands der UdSSR. Er wurde am 2. März in Moskau im Säulensaal des Gewerkschaftshauses eröffnet.

Über die Berichtstätter sprach der Berichterstatter über die Hauptrichtungen der Tätigkeit der Journalisten in der wirtschaftlichen, sozialpolitischen und ideologischen Lebenssphäre der sowjetischen Gesellschaft, über Fragen der weiteren Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit ihrer Arbeit, charakterisierte die Mängel und ungelösten Probleme in dieser Arbeit.

Im Präsidium befinden sich Sekretäre des ZK der KPdSU M. W. Smljanin, Leiter der Propagandaabteilung im ZK der KPdSU J. M. Tschelnikow, Leiter der Massenmedien, der Journalistenverbände der UdSSR und der Unionsrepubliken, Vertreter der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und gesellschaftlichen Organisationen.

Über solch ein wichtiges Problem wie die Wirksamkeit der Pressepublikationen sprechend, sagte der Redner, daß sie in der Berichtsperiode gestiegen ist. Die meisten Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane verhalten sich zur Kritik sachlich und reagieren darauf rechtzeitig und prinzipiell.

Auch unsere Viehzüchter beteiligen sich aktiv am Wettbewerb um eine weitere Steigerung des Produktionsausstoßes. Bereits Ende Oktober 1981 haben sie den Jahresplan der Milchlieferung erfüllt.

Im laufenden Jahr begeht unser Volk das denkwürdige Datum — den 60. Gründungstag der UdSSR, sagte der Berichterstatter. Ausgehend von dem Beschluß des ZK der KPdSU über diese Frage, müssen der Journalistenverband und alle seine Organisationen unverzüglich ihre Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung dieses denkwürdigen Ereignisses bestimmen, die entsprechenden Maßnahmen erarbeiten, schöpferische Hilfe den Redaktionskollektiven in der Vorbereitung von Materialien über die Erfolge der Unionsrepubliken, über die patriotische und internationalistische Erziehung, über die unerschütterliche Freundschaft der Sowjetvölker erweisen.

David WEINBERGER, Leiter der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Wladimirski“ Gebiet Kustanai

Auf die außenpolitische Tätigkeit des Verbandes eingehend, betonte der Berichterstatter, daß es für die sowjetischen Journalisten keine wichtigere Aufgabe gab und gibt als die Kampf für Frieden, für die Erhaltung und Festigung der Entspannung, für die Abwendung einer Atomkatastrophe, für die Abrüstung.

Frühjahrskampagne gut vorbereiten

Die Ackerbauern des Gebiets Dsheskasgan haben in diesen Tagen alle Hände voll zu tun. In den Sowchosen wird in breiter Front Schnee angehäuft, wird Dünger auf die Felder transportiert und das Saatgut vorbereitet. Bel einem Plan von 300 000 Hektar sind die Schneefurchen bereits auf 328 319 Hektar gezogen worden. Das Soll im Schneepflügen in den Landwirtschaftsbetrieben der Rayons Agadyr, Aktogal und Shana-Arka ist überboten worden. Gegenwärtig werden die Schneefurchen zum zweiten Mal gezogen. Es werden auch täglich mehr Düngemittel aufs Feld befördert, als vorgesehen ist.

In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets sind 51 Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit dem Anbau von Kartoffeln, Mais und Gemüse befassen. Die Mitglieder dieser Kollektive besuchen Zirkel für Agrarwissen.

Alexander STEPANOW Dsheskasgan

Die Delegierten begrüßten herzlich die an der Arbeit des Kongresses teilnehmenden ausländischen Gäste — die Vertreter der Internationalen Journalistenorganisation, Leiter der Journalistenorganisationen der sozialistischen und Entwicklungsländer.

Den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Journalistenverbands der UdSSR und die Aufgaben der sowjetischen Journalistik im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU erstattete der Vorstandsvorsitzende des Journalistenverbands W. G. Afanasjew.

Eine der wichtigsten und täglichen Aufgaben der sowjetischen Journalisten ist der Kampf gegen ideologische Diversionen. Unter den Verhältnissen der Zuspitzung des Kampfes der Ideen, des Kampfes um den Verstand und die Herzen der Menschen muß unsere ideologische Waffe immer gut geschärft und bereit sein, den Gegnern zu schlagen.

Die Massenmedien werden immer mehr zu einem aktiven Beschleuniger der wirtschaftlichen, sozialpolitischen und geistigen Prozesse; sie werden immer häufiger zur Beteiligung der Werktätigen an der Erörterung der wichtigsten Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung und an der Erarbeitung der Entscheidung

Die Macht der sowjetischen Journalistik besteht darin, daß sie auf den Leninschen Prinzipien der Objektivität und Wahrheit, der Parteilichkeit und Volkstümlichkeit, auf der Zugänglichkeit den breiten Massen fußt, sagte der Berichterstatter. Wir werden uns in der Arbeit strikt an diese Prinzipien halten, sie entfalten, den Verhältnissen der Gegenwart und den neuen Aufgaben anpassen.

Die Sowjetunion und Polen weisen das imperialistische Diktat zurück und ergreifen die erforderlichen Maßnahmen, um die Kriegsgefahr zu verringern, den Frieden zu festigen und die Entspannung zu vertiefen. Was die internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen betrifft, so werden die UdSSR und die VR Polen auch weiter sie mit allen Ländern auf der Grundlage der Gleichheit, des gegenseitigen Vorteils und der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit entwickeln.

Die Sowjetunion und Polen weisen das imperialistische Diktat zurück und ergreifen die erforderlichen Maßnahmen, um die Kriegsgefahr zu verringern, den Frieden zu festigen und die Entspannung zu vertiefen. Was die internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen betrifft, so werden die UdSSR und die VR Polen auch weiter sie mit allen Ländern auf der Grundlage der Gleichheit, des gegenseitigen Vorteils und der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit entwickeln.

Sowjetisch-polnische Verhandlungen

Zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew und der in Moskau eingetroffenen Partei- und Staatsdelegation der VR Polen unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der PVAP und Vorsitzenden des Ministerrats der VR Polen W. Jaruzelski haben am 1. März im Moskauer Kremli Verhandlungen stattgefunden.

Chief der Nationalen Verteidigung und des Generalstabs der Polnischen Armee F. Szwicki; Kandidat des Politbüros des ZK der PVAP und Sekretär des ZK der PVAP M. Wozniak; Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der VR Polen und Vorsitzender des Wirtschaftskomitees des Ministerrats J. Obodowski; Botschafter der VR Polen in der UdSSR K. Olszewski.

denen sozialistischer Internationalismus, Gemeinsamkeit der ureigenen Interessen und Ziele, kameradschaftliche Solidarität und gegenseitige Hilfe zugrunde liegen. Sie haben vereinbart, weitere konkrete Maßnahmen zum Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Handelsverbindungen zwischen beiden Ländern durchzuführen.

Sowjetischerseits beteiligten sich an den Verhandlungen: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR J. W. Andropow; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Verteidigungsminister der UdSSR D. F. Ustinow; Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko; Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Ruskakow.

L. I. Breschnew informierte die polnische Delegation über die Arbeit, die in der Sowjetunion zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU geleistet wird, und über die positiven Ergebnisse dieser Arbeit in dem seit dem Parteitag vergangenen Jahr. Von sowjetischer Seite wurden konkrete Fragen einer Vervollkommnung der sowjetischen Demokratie und der Verwirklichung des sozialen und Wirtschaftsprogramms der Partei für das Wohl der Werktätigen gekennzeichnet.

Die Sowjetunion und Polen weisen das imperialistische Diktat zurück und ergreifen die erforderlichen Maßnahmen, um die Kriegsgefahr zu verringern, den Frieden zu festigen und die Entspannung zu vertiefen. Was die internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen betrifft, so werden die UdSSR und die VR Polen auch weiter sie mit allen Ländern auf der Grundlage der Gleichheit, des gegenseitigen Vorteils und der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit entwickeln.

Polnische Seite — Vorsitzender des Vollzugskomitees der Vereinigten Bauernpartei, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der VR Polen R. Malinowski; Vorsitzender des ZK der Demokratischen Partei und Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der VR Polen E. Kowalczyk; Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Außenminister der VR Polen J. Gzirek; Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Erster Sekretär des Wojewodschaftskomitees Katowice der PVAP Z. Messner; Kandidat des Politbüros des ZK der PVAP, Erster Stellvertreter Minister

W. Jaruzelski beurteilte die in Polen entstandene Situation, die Ergebnisse des VII. Plenums des ZK der PVAP, das die Hauptrichtungen des Kampfes für die Festigung der Einheit der Partei, die Festigung der Volksmacht und der Positionen des Sozialismus festlegte. Er unterstrich die Entschlossenheit des polnischen Volkes, die unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen Staaten des Warschauer Vertrages im Interesse des Friedens und des Sozialismus, der Erhaltung der Stabilität auf dem europäischen Kontinent und der Festigung der internationalen Sicherheit zu stärken.

Beide Seiten erörterten eingehend den Stand und die Perspektiven der bilateralen sowjetisch-polnischen Beziehungen.

(TASS)

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung gaben am 1. März im Großen Kremplam ein Essen zu Ehren der Partei- und Staatsdelegation der Volksrepublik Polen unter der Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der PVAP und Vorsitzenden des Ministerrates der VR Polen, W. Jaruzelski, Sowjetischersits waren bei dem Essen die Genossen zugegen: L. I. Breshnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. J. Pelsche, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. De-

milschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, K. V. Ruskakow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR, die verantwortlichen Mitarbeiter des ZK der KPdSU und andere offizielle Persönlichkeiten.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hielt bei dem Essen eine Ansprache.

Stimme kann auch entscheidend sein. Wir sind dafür, daß der Ost-West-Dialog fortgesetzt und bereichert wird, dafür, daß die Vielzahl der Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen beiseite geschoben wird und daß man sich mit der praktischen Lösung der unaufschiebbaren Probleme, vor allem mit der Abrüstung, befaßt. Mit einem Wort, wir sind gegen Konfrontation, für Verständigung und sachliche Zusammenarbeit.

Die lange, mitunter komplizierte Geschichte unserer Nachbarschaft verkörperte sich nach dem zweiten Weltkrieg in Übereinstimmung mit den wahren Interessen unserer beider Länder. Das konnte erst geschehen, nachdem sich auf der Grundlage einer neuen sozialistischen Ordnung der proletarischen Internationalismus in den zwischenstaatlichen Beziehungen behauptet hatte. Den Interessen der Volksrepublik Polen entsprechen das Wohlergehen, die Macht und die Weltposition der Sowjetunion. Den Interessen ihres Landes aber entspricht das Bestehen eines starken, unabhängigen sozialistischen Polens.

Kräfte des Volkes aus. Sie strebt die Erreichung des nationalen Einvernehmens auf der Grundlage der Verfassung der VRP an.

Kräfteverhältnis zu stören, ein einseitiges Übergewicht zu erreichen, man bemüht sich, die sozialistische Zusammenarbeit zu sprengen.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Liebe Genossen! Ich möchte noch einmal herzlich die hohe Delegation der Volksrepublik Polen — den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der PVAP und Vorsitzenden des Ministerrates Polens, Wojciech Jaruzelski, den Vorsitzenden des Hauptkomitees der Vereinigten Bauernpartei, Roman Malinowski, den Vorsitzenden des ZK der Demokratischen Partei, Edward Kowalczyk, und alle polnischen Freunde begrüßen, die zu uns nach Moskau gekommen sind.

Chaos und des Terrors rollen nicht sofort zurück. Die imperialistischen Mächte, vor allem die USA, verstärken, Recht und Moral mit Füßen tretend, ihren Druck auf Polen. Sie möchten den Polen neue Prüfungen und Entbehrungen auferlegen. Niemand soll aber darauf rechnen, daß der Sozialismus sich nicht verteidigen wird. Er wird das tun und zwar mit aller Entschiedenheit.

Der Weg des Kampfes für den Frieden haben wir ein für allemal gewählt. Von diesem Weg werden uns die imperialistischen Provokationen und Drohungen nicht abbringen. Und wir wollen, daß alle begreifen: Im nuklearen Zeitalter ist der Frieden die allererste Bedingung für das weitere Leben auf der Erde.

Ich möchte die tiefe Befriedigung darüber zum Ausdruck bringen, daß auch die polnischen Freunde sich zur gleichen Position bekennen. Die Übereinstimmung der Ansichten und die gleiche Auffassung von den laufenden und perspektivischen Aufgaben sind für den ganzen Verlauf unserer Verhandlungen kennzeichnend. Für sie ist eine Atmosphäre der Freundschaft, der kameradschaftlichen Solidarität und der Herzlichkeit charakteristisch.

Wir begrüßen mit Dankbarkeit die internationalistische Einstellung der KPdSU und aller verbündeten Parteien in den Ländern des realen Sozialismus bezüglich der Entwicklungen in Polen. Wir freuen uns darüber, daß unseren Problemen, unseren Entscheidungen Verständnis entgegengebracht wurde. Von besonderem Wert war die uns erwiesene Vertrauenswürdigkeit, die Überzeugung, daß wir mit eigenen Kräften und auf dem Wege der Lage zugemessenen Wege die Gefahr bannen werden.

Polen befindet sich in einer sehr schweren ökonomischen Situation. Es lassen sich die Folgen der voluntaristischen Fehler spüren, die im vergangenen Jahrzehnt gemacht wurden, und vor allem die wirtschaftlichen Folgen der destruktiven Aktionen des Gegners in der letzten Periode. Unsere Lage wird bedeutend durch die ökonomischen Sanktionen erschwert, die von der amerikanischen Regierung und unter ihrem Druck auch von den Regierungen einiger anderer kapitalistischer Länder verhängt worden sind.

Genossen! Ausgangs des XX. Jahrhunderts sieht sich die Welt erneut einer großen Gefahr ausgesetzt. Wir Kommunisten glauben daran, daß die Menschheit genügend Kräfte aufbringen wird, um das unheilvolle Wettrüsten zu zügeln und die Gefahr eines neuen Krieges zu verhindern. Wir billigen die konstruktiven, friedensfördernden Positionen vieler Entwicklungsländer. Wir hoffen auch darauf, daß die Kräfte des Realismus und der Vernunft im Westen — den Anhängern der Konfrontation zum Trotz — zur gegenseitig vorteilhaften Entspannungspolitik zurückkehren werden.

Unsere Begegnung findet in einem besonders wichtigen und verantwortungsvollen Augenblick statt. Das ist richtig vom Standpunkt der polnischen Belange, der komplizierten, mitunter dramatisch schwierigen Belange aus. Das ist richtig auch in bezug auf den allgemeinen Verlauf der internationalen Angelegenheiten.

Hinter der komplizierten Gegenwart ist schon das bessere Morgen sichtbar. Wir halten dem sozialistischen Polen mit allem, was in unseren Kräften steht, und werden das weiter tun. Das sind keine bloßen Worte.

Es besteht kein Zweifel daran, daß die von uns vorgezeichneten Pläne der ökonomischen Zusammenarbeit beiden Ländern zum Nutzen gereichen werden. Sie umfassen sowohl die Erschließung von Rohstoffreserven als auch die Entwicklung der wichtigsten Industriezweige. Die Möglichkeiten für die Erweiterung unserer Beziehungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft sind nicht schlecht. Die Anstrengungen unserer Länder verbinden sich mit jener Arbeit, die im Rahmen der ganzen sozialistischen Ländergemeinschaft geleistet wird. Ich meine vor allem die Erhöhung des Niveaus und der Qualität der Wirtschaftsbeziehungen zueinander. In dieser Hinsicht ist schon vieles getan worden und hat sich bereits ein weiterer Fortschritt abgezeichnet. Den Schlüssel zur Blüte der nationalen Wirtschaft sehen wir in einer tieferen und stabileren Arbeitstellung, in der gemeinsamen Meisterung der progressivsten Produktionsmethoden. Die Sowjetunion, Polen und die anderen sozialistischen Länder haben den Wunsch und den politischen Willen, diese Arbeit solide, geleitet von den Interessen der Hebung des Wohlstandes der Völker, zu organisieren.

Wir haben mit vollem Verständnis die Mitteilung über die nationale Entscheidung aufgenommen, die die polnischen Freunde getroffen haben, um die Volksmacht zu verteidigen, die Leidenschaft zu bändigen, die das Land aus der langwierigen, qualvollen Krise herauszuführen. Das sind rechtzeitige Maßnahmen. Hätten die Kommunisten der Konterrevolution den Weg freigegeben, hätten sie unter den wütenden Attacken der Feinde des Sozialismus gezittert, wären die Geschicke Polens, die Stabilität in Europa, ja in der ganzen Welt bedroht.

Wir sind zu Ihnen in einem für unser Land äußerst schwierigen Moment gekommen. Polen durchlebt heute schwere Tage. Im vorigen Jahr führten die durch imperialistische Zentren unterstützten Kräfte der Konterrevolution das Land zur Anarchie, verzelebte spürbare Schläge der Wirtschaft, verstärkten die Schwierigkeiten im Alltagsleben der Gesellschaft und gefährdeten die Grundsätze der polnischen sozialistischen Staatlichkeit. In dieser Situation wurde der Militärstützpunkt für Nationale Rettung gegründet. Der Staatsrat faßte einen Beschluß über die Einführung des Ausnahmezustands. Der Sejm der Volksrepublik Polen bestätigte diesen Beschluß.

Wir können uns erneut mit eigenen Augen vom Wesen der sozialistischen Völkerfamilie überzeugen: Die Brüder helfen solidarisch demjenigen, der ins Unglück geraten ist. Wir wollen dem Sowjetvolk, der Führung der Partei und der Regierung sowie Ihnen persönlich, Genosse Leonid Iljitsch Breshnew, noch einmal herzlich danken.

Die Ansprachen der Genossen L. I. Breshnew und W. Jaruzelski wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Die bitteren Erfahrungen des Geschehenen sind Lehren, und die Kommunisten verstehen es, Lehren zu beherzigen.

Die heute aufgenommenen und erfolgreich verlaufenden Verhandlungen sind für unsere Partei- und Staatsdelegation, für mich persönlich von besonders großer Bedeutung, da es mein erster Auslandsbesuch seit dem Tag ist, als im Oktober des vorigen Jahres das Zentralkomitee der PVAP mir die Pflichten des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees auferlegte.

Die Beziehungen, die Polen mit seinem großen Nachbarn verneuen, sind von erstrangiger Bedeutung für unser Volk, für unsere Partei. Die Sowjetunion ist ein mächtiger sozialistischer Staat, ein Bollwerk der historischen Prozesse des Fortschritts im Weltmaßstab. Die Sowjetischen Streit-

kräfte, geleitet von der Partei und der Sowjetregierung, bilden zusammen mit den Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags die wichtigste Gewähr für den Frieden in Europa und somit eine Gewähr der Sicherheit und territorialen Integrität unseres Landes, der Unantastbarkeit seiner gerechten und stabilen Grenzen. Für Polen ist das eine prinzipielle Frage.

Die Nachkriegsgestalt unseres Kontinents, beruhend auf den Abkommen von Jalta und Potsdam, ist durch maßlose Menschenleiden, durch ein Meer von Blut und den heroischen Kampf der Völker erkauft worden. In diesem Kampf hat die Sowjetunion große Verluste erlitten. Ebenso waren die Geschicke auch unseres leidgeprüften Volkes.

Wir können uns erneut mit eigenen Augen vom Wesen der sozialistischen Völkerfamilie überzeugen: Die Brüder helfen solidarisch demjenigen, der ins Unglück geraten ist. Wir wollen dem Sowjetvolk, der Führung der Partei und der Regierung sowie Ihnen persönlich, Genosse Leonid Iljitsch Breshnew, noch einmal herzlich danken.

Die Ansprachen der Genossen L. I. Breshnew und W. Jaruzelski wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Ansprache des Genossen W. JARUZELSKI

Durchaus natürlich ist das Bestreben der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und der mit ihr verbündeten Parteien, die Praxis des sozialistischen Aufbaus von allem Aufschwemmen, von allem der Natur des Sozialismus Fremden zu säubern. Gesetzmäßig ist Ihre Sorge um die Wiederherstellung der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse, Ihre langfristige und unbeklebte Orientierung auf die Erhöhung der politischen Aktivitäten der Werktätigen, auf den Zusammenschluß der Massen. Die Entwicklung wahrer Demokratie schwächt den Sozialismus nicht. Im Gegenteil, sie vergrößert unermesslich seine Kraft.

Die heute aufgenommenen und erfolgreich verlaufenden Verhandlungen sind für unsere Partei- und Staatsdelegation, für mich persönlich von besonders großer Bedeutung, da es mein erster Auslandsbesuch seit dem Tag ist, als im Oktober des vorigen Jahres das Zentralkomitee der PVAP mir die Pflichten des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees auferlegte.

Die Beziehungen, die Polen mit seinem großen Nachbarn verneuen, sind von erstrangiger Bedeutung für unser Volk, für unsere Partei. Die Sowjetunion ist ein mächtiger sozialistischer Staat, ein Bollwerk der historischen Prozesse des Fortschritts im Weltmaßstab. Die Sowjetischen Streit-

kräfte, geleitet von der Partei und der Sowjetregierung, bilden zusammen mit den Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags die wichtigste Gewähr für den Frieden in Europa und somit eine Gewähr der Sicherheit und territorialen Integrität unseres Landes, der Unantastbarkeit seiner gerechten und stabilen Grenzen. Für Polen ist das eine prinzipielle Frage.

Wir sind zu Ihnen in einem für unser Land äußerst schwierigen Moment gekommen. Polen durchlebt heute schwere Tage. Im vorigen Jahr führten die durch imperialistische Zentren unterstützten Kräfte der Konterrevolution das Land zur Anarchie, verzelebte spürbare Schläge der Wirtschaft, verstärkten die Schwierigkeiten im Alltagsleben der Gesellschaft und gefährdeten die Grundsätze der polnischen sozialistischen Staatlichkeit. In dieser Situation wurde der Militärstützpunkt für Nationale Rettung gegründet. Der Staatsrat faßte einen Beschluß über die Einführung des Ausnahmezustands. Der Sejm der Volksrepublik Polen bestätigte diesen Beschluß.

Wir können uns erneut mit eigenen Augen vom Wesen der sozialistischen Völkerfamilie überzeugen: Die Brüder helfen solidarisch demjenigen, der ins Unglück geraten ist. Wir wollen dem Sowjetvolk, der Führung der Partei und der Regierung sowie Ihnen persönlich, Genosse Leonid Iljitsch Breshnew, noch einmal herzlich danken.

Die Ansprachen der Genossen L. I. Breshnew und W. Jaruzelski wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Die nukleare Gefahr abwenden

(Schluß, Anfang S. 1)

tion der Neutronenwaffen zu verbieten. Es fanden sich jedoch Staaten, unter ihnen Japan, deren Regierungen sich gegen diese humanen Vorschläge wandten.

Die Sowjetunion war Initiator der Verhandlungen über das vollständige und allgemeine Verbot der Erprobung von Kernwaffen und fordert beharrlich die schnellstmögliche Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens. Unser Land hat seine Bereitschaft bekundet, unverzüglich Verhandlungen unter Beteiligung aller kernwaffenbesitzenden Staaten und anderer interessierter Länder aufzunehmen, um sich über die Einstellung der Produktion aller Arten von Kernwaffen und über die Begrenzung und an-

schließende vollständige Vernichtung ihrer Vorräte zu verständigen.

aufnehmen, die Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Begrenzung strategischer Rüstungen in die Länge ziehen und eine obstruktivistische Haltung gegenüber den sowjetischen Vorschlägen zur Gesundung des internationalen Klimas einnehmen, gewinnt die Aktivierung der Aktionen aller friedliebenden Kräfte der Erde eine besonders große Bedeutung. In diesem Zusammenhang kann ich ihren Aufruf zu unverzüglichen Aktionen zum Schutz des Friedens nur unterstützen. Es ist äußerst wertvoll, daß die japanischen Friedensanhänger fest entschlossen sind, ihren Beitrag zu dieser edlen Sache zu leisten und entschieden gegen die Stationierung sowohl eigener als auch ausländischer Kernwaffen auf dem Territorium ihres Landes aufzutreten.

Ich möchte sie versichern, daß die Sowjetunion ein entscheidender und konsequenter Kämpfer für die Verhinderung einer nuklearen Katastrophe, für Weltfrieden, Entspannung und Abrüstung war, ist und bleibt.

Wir, die die Prüfung von Hiroshima und Nagasaki durchgemacht haben, halten es für unsere Pflicht vor der Menschheit, alles in unseren Kräften Stehende zu unternehmen, um die Verwüstung unseres Planeten durch einen Kernwaffenkrieg zu verhindern.

Gleichzeitig fordern wir, daß sich die japanische Regierung strikt an die drei Prinzipien hält, die besagen, daß sie niemals Kernwaffen erwerben, diese nicht herstellen und nicht zulassen wird, daß irgendwelche Kernwaffen auf japanisches Territorium gelangen werden.

Botschaft japanischer Schriftsteller

Eine große Gruppe japanischer Schriftsteller, die für die Einstellung des Wettrüstens und die Beseitigung von Kernwaffen eintreten, hat eine Botschaft an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, und den Präsidenten der USA, R. Reagan, gerichtet.

der ungeheuerliche Gedanke von der Möglichkeit eines Kernwaffenkrieges ausgesprochen.

Wir sind Gegner derartiger Gedanken und Handlungen. Es darf kein „begrenzter“ Krieg mit Kernwaffen geführt werden. Eine solche Kategorie wie den „begrenzten“ Krieg, der mit Kernwaffen geführt wird, kann es überhaupt nicht geben. Es ist vollkommen klar, daß, sobald eine Kernwaffe in Gang gebracht wird, ein Krieg unverzüglich eskaliert — er wird zu einem totalen Kernwaffenkrieg und führt zum Tod der Menschheit und aller Lebenden auf der Erde.

Wir, die die Prüfung von Hiroshima und Nagasaki durchgemacht haben, halten es für unsere Pflicht vor der Menschheit, alles in unseren Kräften Stehende zu unternehmen, um die Verwüstung unseres Planeten durch einen Kernwaffenkrieg zu verhindern.

Gleichzeitig fordern wir, daß sich die japanische Regierung strikt an die drei Prinzipien hält, die besagen, daß sie niemals Kernwaffen erwerben, diese nicht herstellen und nicht zulassen wird, daß irgendwelche Kernwaffen auf japanisches Territorium gelangen werden.

Wir, die die Prüfung von Hiroshima und Nagasaki durchgemacht haben, halten es für unsere Pflicht vor der Menschheit, alles in unseren Kräften Stehende zu unternehmen, um die Verwüstung unseres Planeten durch einen Kernwaffenkrieg zu verhindern.

Gleichzeitig fordern wir, daß sich die japanische Regierung strikt an die drei Prinzipien hält, die besagen, daß sie niemals Kernwaffen erwerben, diese nicht herstellen und nicht zulassen wird, daß irgendwelche Kernwaffen auf japanisches Territorium gelangen werden.

Herausragender Erfolg bei der friedlichen Erschließung des Weltraums

TASS-Mitteilung

Landesapparat der sowjetischen automatischen Raumstation Venus 13 erforscht den Planeten Venus

Die sowjetische kosmische Wissenschaft und Technik haben ein weiteres markantes Blatt in die Annalen der Bezwingung des Weltraums eingeschrieben.

Wissenschaftliche Information und Angaben über die Arbeit der Systeme und Apparate der Raumstation wurden regelmäßig zur Erde übertragen.

Am 1. März hat die Raumstation Venus 13, die nach viermonatigem Flug eine Strecke von mehr als 300 Millionen Kilometern zurücklegte, die Umgebung des Planeten erreicht. Der Landesapparat der Raumstation trat um 5:55 Uhr Moskauer Zeit in die dichten Schichten der Atmosphäre ein und setzte nach 62 Minuten in einem Raum mit den Koordinaten 7 Grad 30 Minuten südlicher Breite und 303 Grad Länge auf einer Ebene östlich von Pheba weich auf. Wissenschaftliche Information von der Oberfläche des Planeten wurde innerhalb von 127 Minuten übertragen. Die automatische Raumstation ist an der Oberfläche der Venus in einer Höhe von 36 000 Kilometer vorbeigeflogen und setzt den Flug auf einer geozentrischen Umlaufbahn fort.

Am 27. Februar, zwei Tage vor dem Eindringen in die Atmosphäre der Venus, nach der Abkoppelung des Landesapparats wurde Venus 13 auf die Vorflughöhe gebracht.

Gleichzeitig wurde die seismische Aktivität des Planeten gemessen und mit einem funkbaren Gerät die physikalisch-mechanischen Eigenschaften des Grundes im natürlichen Zustand untersucht.

Ein wichtiger Teil des Flug-

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Enges Zusammenwirken

Mehrere Jahre besteht in der Achtklassenschule Nr. 31 der Klub der Internationalen Freundschaft „Fackel“. Dessen Mitglieder stehen in regem Briefwechsel mit ihren Altersgenossen aus Odessa, Kiew, Stepanogorsk und anderen Orten unseres Heimatlandes und der DDR.

1980 besuchte ich mit einer Touristengruppe die DDR. Meine Schüler baten mich, die Adresse einer Schule mitzubringen. In Döbeln wurde ich mit der Studentin Sylvia Boden bekannt. Sie gab mir die Adresse ihrer ehemaligen Schule.

Das zweite Jahr tauschen die Pioniere unserer Freundschaft „Uljana Gromowa“ Briefe mit den Schülern der Lenin-Schule in Döbeln. So entstand diese Freundschaft.

Der KIF „Fackel“ hat seine Mitschüler inzwischen mit dem Land der Freunde vertraut gemacht. Es wurde eine Woche der sowjetisch-deutschen Freundschaft veranstaltet, zu der die Schüler Bücher- und Souvenirausstellungen organisierten. Besonders populär wurden bei den Kindern die Fotovitrinen, die

über die Städte der DDR, das Tun und Treiben der Thälmann-Pioniere und EDJler berichten. Wir abonnierten und lesen die Zeitschriften „ABC-Zeitung“, „Trommel“, „Frösi“, die Oktoberkinder sind in den „Bummi“ einfach verliebt.

Unsere Freunde aus Döbeln erzählen in ihren Briefen von ihren guten Taten und Plänen. Sie sammeln Material über die Lenin-Pionierorganisation, die in diesem Jahr ihren 60. Gründungstag feiern wird. Wir schickten ihnen Bücher über die Geschichte der Pionierorganisation „W. I. Lenin“.

Die Stadt Döbeln ist im verflochtenen August 1000 Jahre alt geworden. Wir haben aus den Ansichtskarten, Souvenirs und Büchern, die uns die Freunde zugeschickt hatten, eine Vitrine ausgestattet.

Die Zahl der Briefpartner nimmt stets zu, die Freundschaft zwischen unseren Schulen wächst und somit auch das Interesse für den Deutschunterricht.

Swetlana SPANNAGEL,
KIF-Leiterin
Karaganda

Solidaritätswoche

In unserer Mittelschule Nr. 1 von Togutschin führten wir die Woche der internationalen Freundschaft durch. Die jungen Internationalisten hatten die Schule mit selbstgemalten Plakaten, Zeichnungen und Spruchbändern ausgestattet. Mit einem Meeting wurde die Solidaritätswoche eröffnet, auf dem das Mitglied unseres KIFs „Drushba“ Sweta Henrich sagte: „In vielen Ländern geht es den Kindern heute noch sehr schlecht, sie sterben vor Hunger und Krankheiten. Millionen Kinder im Schulalter haben kein einziges Buch gelesen und haben keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. In vielen kapitalistischen Ländern müssen Jungen und Mädchen mit neun Jahren schon für ein Stück Brot arbeiten. Wir jungen Internationalisten protestieren dagegen! Alle Kinder der Welt haben das Recht auf eine glückliche, wolkenlose Kindheit! Solche, wie wir, Kinder der sozialistischen Länder, genießen!“

Der zweite Tag war der Solidaritätsaktion für Antonio Maidana gewidmet. Die Pioniere und Komsomolzen unter Leitung von Raja Kurotschkina sammelten Unterschriften für die Freilassung des mutigen paraguayischen Kommunisten Antonio Maidana, der im berühmten Konzentrationslager „Pena Hermosa“ gequält wird. Unsere Liste ist heute schon ziemlich lang.

Die Pioniere der 4. bis zur 7. Klassen versammelten sich zum Pionernachmittag „Ehrt das Andenken an die Gefallenen!“ Ludmilla Tichonowna Dudjak hatte für die Kinder eine Überraschung — sie zeigte ihnen eine Dia-Reihe über alle Gedenkstätten des Heldenpioniers Wolodja Dubinin, die sie alle besucht hatte. Mit weitaufgerissenen Augen lauschten die Pioniere ihrer Erzählung, denn Wolodja Dubinin ist der Lieblingsheld aller Pioniere unserer Schule.

Am Mittwoch führen die Abgesandten des Klubs „Drushba“ zu den jungen Internationalisten des Klubs „Regenbogen“ ins Dorf Kudrino. Hier fand die gemeinsame Klubsitzung „Wir klagen den Imperialismus an“ statt. Unsere Freunde hatten auch 100 Unterschriften für Antonio Maidana und seinen Kampfgefährten Emilio Roa gesammelt.

Auf dem Wochenendappell wurde das Fazit der Solidaritätswoche gezogen. Die Aktivistin Olga Gawkowa, Marina Alexejenko, Julia Fjodorowa, Sweta Henrich, Raja Kurotschkina erhielten Solidaritätsabzeichen.

Valentina LOPYZKAJA,
KIF-Leiterin
Gebiet Nowosibirsk



Ein für uns wichtiges Buch

Die Komsomolzen der Mittelschule von Taldybulak veranstalteten eine Leserkonferenz. Die Teilnehmer der Diskussion sprachen über das Werk von L. I. Breshnew „Erinnerungen“, darüber, mit welcher großer Herzenswärme der Verfasser über seine Mitmenschen schreibt. Er bewertet sehr hoch die moralische Haltung und die innere Kultur eines Arbeiters, seinen Fleiß.

An dem Buch „Erinnerungen“ kann man die Geschichte unseres Heimatlandes verfolgen. Für uns Jugendlichen ist das Buch sehr wichtig. Am Beispiel unserer Väter und Großväter lernen wir die Heimat lieben. „Die väterlichen Geleitworte für uns auf den Weg ins große Leben sind kaum zu überschätzen“, meinte Alija Balgalijewa aus der Klasse 9a.

Die Buchbesprechung verlief sehr lebhaft und interessant.

Maria RUDER
Gebiet Uralsk

Von Jahr zu Jahr erhöht sich die Zahl der Dokumente, Fotos und persönlichen Gegenstände der im Kriege gefallenen Soldaten aus Wischnjowka im hiesigen Museum für Kampfruhm. Die Roten Pfadfinder der örtlichen Mittelschule Nr. 2 führen eine große Sucharbeit durch. Unlängst gelang es ihnen, festzustellen, daß der Held der Sowjetunion Nikita Mitschenko, einer der 28 Panfilow-Gardisten, im Dorf Nowowladimirovka, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, geboren wurde. Früher würde Sibirien als seine Heimat genannt.

Am 23. Februar kamen die Roten Pfadfinder abermals zusammen, um Wassili Jefimowitsch Achitkin, dem Major a. D. zum Tag der Sowjetarmee und Kriegsmarine zu gratulieren.

Unser Bildreporter Viktor KRIEGER machte ein Foto von diesem Treffen.

Unser Bildreporter Viktor KRIEGER machte ein Foto von diesem Treffen.

Unser Bildreporter Viktor KRIEGER machte ein Foto von diesem Treffen.

Unser Bildreporter Viktor KRIEGER machte ein Foto von diesem Treffen.

Für junge Naturfreunde

Unlieber, aber nützlicher Vogel

Es gibt etwa siebzig Arten von Würgern, aber ich möchte hier nur von einem erzählen, der sich in unserer Zone aufhält. Das ist der sogenannte Neuntöter, ein starrengroßer Singvogel mit dem kräftigen, an der Spitze hakigen Schnabel und dem verhältnismäßig langen Schwanz. Man nennt ihn noch Dornreher und Rückenwürger.

Das Männchen mit dem schönen kastanienbraunen Rücken, dem zarten Hellgrau von Oberkopf und Nacken, der weißen Unterseite mit einem Rosenhauch und dem tief-schwarzen Wangenstreif, unterscheidet sich von dem schlichten, bräunlichen Gefieder des Weibchens ganz gut. Dank der für den Wald angepaßten Farbe, vermögen sie sich leicht in den Zweigen zu verstecken, nur nicht auf offenen Landschaften. Ihre Gewohnheit ähnelt den Staren: im April kommen sie an, im Herbst fliegen sie nach Afrika.

Der Neuntöter ist ein ungeselliger Vogel, aber ein ganz guter Flieger. Er kündigt sich besonders sorgsam um seine Nestlinge, die mit Ungeduld auf seine Nahrung warten. Sein Nafnest ist gewöhnlich in Büschen oder auf unteren Zweigen der Bäume unterbracht und wird vom Männchen und Weibchen gemeinsam bedient.

Ich hatte die Möglichkeit, diesen Singvogel mit seiner groben Balzstimme zu hören und ihn selbst zu beobachten. Einmal war ich unversehens auf sein Nest gestoßen, das sich im Gebüsch am Fließchen neben unserem Dorf befand. Das Weibchen saß mäusestill auf dem Nest, ohne sich zu rühren, das Männchen war nicht zu sehen, doch mochte es mich bemerkt haben, denn bald schwebte es über meinem Kopf. Ich ließ mich hinter einem Baum nieder, um sein Treiben aus nächster Nähe zu beobachten. Ich mußte schon, wie er seine Beute behandelt: Raupen schlägt er tot, indem er sie gegen einen Ast schlankert, derbe Käfer zerquetscht er mit dem Schnabel.

Diesmal hatte er einen Frosch geschnappt und wollte diese große Beute ins Nest bringen, doch er hatte seine Kräfte überschätzt. Die Last war zu schwer und er mußte notlanden. Nach kurzer Rast packte er dennoch den Frosch und flog auf einen Baum; hier spießte er seine Beute auf einen trockenen Ast.

Ein wahres räuberisches Verhalten. Für seine Grausamkeit können ihn die Waldbewohner nicht leiden, sie fallen über ihn und sein Nest her. Obwohl sich der Würger gut verteidigen kann, werden diese Vögel immer weniger.

Der Würger ist ein Raubvogel, aber er bringt keinen großen Schaden der Natur. Er frißt manchmal auch Aas und vertilgt viele Schädlinge. Seine Feinde sind Marder und wilde Katzen.

Alex REMBES

Der KIF «Golubka» im Aufstieg

Aus dem KIF „Golubka“ der Lenin-Schule in Issyk gehen Freundschaftsbriefe an 54 Klubs der Internationalen Freundschaft in unserer Heimat und an 24 im Ausland. Das Motto des Klubs ist „Für Frieden, Freundschaft und Glück aller Kinder in der Welt!“ Er zählt heute über 300 Mitglieder, die in mehreren Sektionen arbeiten. Die jungen Internationalisten veranstalten interessante Wettbewerbe, Ausstellungen und Treffen.

Im KIF machte ich mich mit einigen Klubaktivisten bekannt. Sie erzählten begeistert von ihren Beschäftigungen im Klub.

Alim Alijew aus der Klasse 6c: „Die Arbeit im Klub gefällt mir ganz gut. Ich stehe im Briefwechsel mit Kindern aus anderen Ländern und erfahre viel Interessantes.“

Leo Laumann, Klasse 7b, meint: „In unserer Schule wird Deutsch von der zweiten Klasse an unterrichtet. Das Lernen macht uns viel Freude. Oft bereiten wir für unsere Eltern kleine Konzerte vor. Alle Schüler wirken gern mit; wie Sie sehen, besuche ich auch den Laienkunstzirkel im KIF.“

Lena Karsten aus der Klasse 9a hatte gerade zwei Briefe erhalten und erzählte: „Meine Briefpartnerinnen heißen Heidi Pöhler und Astrid Schubert. Sie leben in der DDR und besuchen die Thomas-Münzer-Oberschule. Wir tauschen Bilder, Postkarten, Zeichnungen

aus, berichten einander über unsere Schulen und erfahren voneinander viel Interessantes über das Leben in beiden Ländern.“

Besonders gut fand ich die Antwort von Tanja Polkownikowa, die von der ersten bis zur zehnten Klasse ausgezeichnet lernt und sich durch ihr vorbildliches und prinzipielles Benehmen in der Schule einen guten Namen gemacht hat. Auf meine Frage, was ihr die Schule und der KIF „Golubka“ im Verlaufe von 10 Jahren gaben, antwortete Tanja: „Den Grundstein für unsere Bildung und Erziehung legt die Schule. Sie lehrt uns nicht nur schreiben, rechnen und lesen, sondern auch Mensch sein. Sie weckt bei uns die Lust zur Erkenntnis. Wir leben in einer großen multinationalen Völkerfamilie. Mich interessiert alles, was um mich geschieht. Die Schicksale unserer Altersgenossen im Ausland sind uns nicht fremd. Wir möchten mit allen Völkern in Frieden leben. Ich weiß noch nicht fest, was ich werden will. Aber eins weiß ich bestimmt — daß ich in meinem Leben mein ganzes Können und Wissen für die Erhaltung des Friedens einsetzen werde.“

Der Klub arbeitet in engem Kontakt mit der Pionierfreundschaft „Soja Kosmodemjanskaja“ und mit dem Komsomolkomitee der Schule.

Edmund GEHRING
Alma-Ata

Die Geschichte mit den Schlüsseln

Mama sagte: „Komm, Friedel, wir besuchen mal Tante Lene, sie hat sich schon lange nicht sehen lassen.“

Schnell hatte ich die Schuhe an, den Mantel übergezogen. Scharik merkte das, wußte, was das bedeutete, hüpfte um mich herum, hinderte beim Ankleiden und war der erste zur Tür hinaus.

Tante Lene war herzlich froh. „Ach, ist das schön, daß ihr gekommen seid! Wir haben ein Postpaket erhalten. Von Erich — ja-ja. Lange hat er nicht geschrieben. Mir würde schon bang — ist er nicht erkrankt? Und da — diese Überraschung — ein Paketzettel von der Post!“

„Na zeig nur. Was ist da drinn?“ „Es ist noch nicht da. Sascha holt es eben von der Post ab. Wo bleibt er nur so lange? Mir geht schon die Geduld aus.“ In diesem Moment ging die Tür auf, und Sascha stellte strahlend den Furnierkasten auf den Tisch.

Schnell die Zange herbei, den Hammer! Alle umringten den Tisch:

Tante Lene, Lilli und Elli, ich und Mama. Scharik hüpfte um uns herum.

Ei-ei, was der Sascha da alles auskramte! Für Tante Lene eine warme Jacke und reizende Stubenschuhe mit Silberfäden drin, für die Mädchen gestrickte, weiß und rot gestreifte Mützen, fürs Schifahren gerade recht. Einige Tafeln Schokolade — auch ich bekam eine. Ein zierlicher Leibriemen für Sascha, allerlei Nippsachen, ein Flacon Parfüm... Jeder Gegenstand ging durch die Hände. Jeder wollte alles zuerst betrachten, in den Händen halten. Auf dem Tisch häufte sich das Packpapier, mit dem alles eingewickelt war. Endlich raffte Sascha das Papier zusammen und trug es hinaus in den Mülleimer.

Es gab viel Gerede, freudige Ausrufe, Bewunderung. „Er kann nicht anders“, sagte Tante Lene, „zu jedem Feiertag schickt er Geschenke.“

„Ist Erich noch bei der Expedition?“

„Gewiß, Erika, seine Frau, klagt, daß sie ihn selten zu sehen bekommt. Immer beschäftigt. Aber uns vergißt er nicht.“

„Ja, jetzt ist's aber Zeit, wir müssen gehen“, Mama erwiderte.

Ich war gleich mit dem Anziehen fertig. Wo war Scharik? Er hatte die Gelegenheit benutzt, daß die Tür einen Spalt offen war, und hinausgeschlüpft. Immer mußte er der erste sein. „Aber wo habe ich meine Stubenschlüssel?“ sagte Mama plötzlich. Sie suchte in allen ihren Taschen, ihre Augen hatten einen trostlosen Ausdruck: „Meine Schlüssel fehlen.“

„Ja, wo sollen die hingekommen sein?“ „Ich hatte sie noch in der Hand, als Sascha mit der Kiste kam. Wahrscheinlich hatte ich sie auf den Tisch gelegt.“

„Aber da ist nichts.“ Alle Sachen wurden noch einmal einzeln in die Hand genommen. Lilli schaute unter den Tisch. Nichts, wirklich nichts. „Oh, was soll ich jetzt anfangen?“

jammerte Mama. „Wie kommen wir in unsere Wohnung?“

Alle waren durch diesen Unfall mißgestimmt. Tante Lene versuchte zu trösten.

Als wir auf die Straße traten, sahen wir Scharik weit voraus laufen, unserer Wohnung zu. Den ganzen Weg lamentierte Mama. Muß einem auch solch ein Mißgeschick passieren.

Wir stiegen zum zweiten Stock auf. Da stand Scharik, freudig mit dem Schwanz wedelnd vor unserer Wohnungstür. Und was meint ihr? — im Maul hielt er den Ring mit den Schlüsseln.

„Wo hast du sie denn her?“ fragten Mama und ich zugleich. Er aber wedelte nur mit dem Schwanz, sah uns trüherzig an, stieg an mir hoch, um die Schlüssel darzureichen. Hätte er sprechen können, so hätte er gewiß folgendes erzählt: Als Sascha das Papier zusammenraffte, fielen die Schlüssel vom Tisch. Der weiche Teppich dämpfte das Klirren. Zudem waren alle so erregt, um es zu hören. Scharik packte sie und lief davon.

Dominik HOLLMANN

Miki sorgt für Brieffreunde

Der KIF „Weiße Rose“ möchte mit gleichnamigen Klubs Briefwechsel aufnehmen.

Seine Adresse ist:

643171, Severo-Kasachstanskaja oblast, Bischkul'skij rajon, selo Znamenskoe.

KIF „Weiße Rose“

Vier Schülerinnen der 5. Klasse, denen das Sammeln von Briefmarken und Abzeichen sowie der Sport viel Spaß machen, suchen Briefpartner mit ähnlichen Hobbys.

Sie wohnen:

472410 Karagandinskaja oblast, Nurlinskij rajon, poselok Kienka, ul. Jdanowa, 72, kv. 1

Nina MARDAR
459726 Kustanajskaja oblast, Semizorinskij rajon, sovхоз Sulukol, ul. Chaludina, 10
Lena WLASSENKO
474080 Celinogradskaja oblast, Sjurantinskij rajon, selo Nowokavkazskoe,
Irina LUKASCHEWITSCH
491770 Semipalatinskaja oblast, gorod Charok, ul. Amaneldy, 75
Natalia KOWESCHNIKOWA